

dass das Werk in zwei Bücher eingetheilt werden konnte<sup>1</sup>. Die neue Vita ist sicherlich zu Auxerre verfasst worden, wo sie bereits Heiric vorlag, und gehört wohl der ersten Hälfte oder der Mitte des 9. Jh. an. Eine Hs. der Klasse B liegt zu Grunde; doch ist der Brief an Patiens an die Spitze gestellt worden, der wenigstens in den von mir benutzten Codices dieser Art sich nicht findet. Der Text ist durch folgende Einschiebsel auf ungefähr den doppelten Umfang gebracht worden:

1) § 2—8 (S. 202—203) sind aus der Lebensbeschreibung des Bischofs Amator, des Vorgängers des Germanus, entnommen<sup>2</sup>. Bischof Aunachar von Auxerre hat gegen Ende des 6. Jh. einen Presbyter Stephanus mit deren Abfassung betraut<sup>3</sup>, und es liegt kein Anlass vor, in der erhaltenen Vita Amatoris<sup>4</sup> ein anderes Werk zu sehen als die Schrift des Stephanus. Die Vita ist sehr wortreich, den auftretenden Personen werden nicht selten Reden in den Mund gelegt; aber der Inhalt ist unbedeutend<sup>5</sup>, erbauliche Erzählungen werden breit und in lebhaften Farben ausgeführt, wie sie nach beinahe zwei Jahrhunderten nur freie Erfindung gewähren konnte. Hier findet sich auch eine lange Vorgeschichte des Germanus (§ 24—32), die mit Weglassung von einigen Wundern unverändert in dessen zweite Vita übergegangen ist. Germanus wird als ein eifriger Jäger geschildert, der seine Jagdtrophäen nach Heidenart an einem Baume aufhängt, bis Bischof Amator eines Tages in Germanus' Abwesenheit das Aergernis beseitigt. Ehe dieser Rache nehmen kann, eilt Amator, der sein Ende herannahen sieht, nach Autun, 'ubi Iulius rei publicae rector ac gubernator Galliae praesidebat', und erwirkt von ihm die Erlaubnis, Germanus zum Kleriker zu weihen, da er nach göttlicher Offenbarung zu seinem Nachfolger bestimmt sei. Es glückt ihm darauf, in Auxerre sein Vorhaben durch eine Art Ueberrumpelung in die That umzusetzen; Germanus wird

---

1) Die Eintheilung in 2 Bücher ist jedoch nur in einem Theile der Hss. durchgeführt und vielleicht nicht ursprünglich. 2) So lange die interpolierte Vita Germani für das Werk des Constantius galt, musste man das umgekehrte Verhältniss annehmen. 3) Vgl. oben S. 146. 4) Ed. Henschen, AA. SS. Maii I, 52—60; wiederholt von Duru a. a. O. I, 135—158. Ich habe auch die Hs. von Montpellier n. 154, saec. IX./X (vgl. oben S. 105 f.) eingesehen. 5) § 13 (S. 54) ist die Vita Martini des Sulpicii Severus (c. 6) benutzt worden; § 14 hat Germanus' Mailänder Abenteuer (Constantius c. 32) bei dem Geschrei der Dämonen als Vorbild gedient.